

Schrifttext

Evangelium Lk 6, Vers 17.20–26

Selig, ihr Armen! – Weh euch, ihr Reichen!

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

17 stieg Jesus mit den Zwölf den Berg hinab.

In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen
und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem

und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon

18a waren gekommen.

20 Jesus richtete seine Augen auf seine Jünger

und sagte: Selig, ihr Armen,
denn euch gehört das Reich Gottes.

21 Selig, die ihr jetzt hungert,
denn ihr werdet gesättigt werden.

Selig, die ihr jetzt weint,
denn ihr werdet lachen.

22 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen
und wenn sie euch ausstoßen und schmähen
und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen.

23 Freut euch und jauchzt an jenem Tag;
denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht.

24 Doch weh euch, ihr Reichen;
denn ihr habt euren Trost schon empfangen.

25 Weh euch, die ihr jetzt satt seid;
denn ihr werdet hungern.

Weh, die ihr jetzt lacht;
denn ihr werdet klagen und weinen.

26 Weh, wenn euch alle Menschen loben.

Denn ebenso haben es ihre Väter
mit den falschen Propheten gemacht.

Predigt

11. Gebot:

„Du sollst deinem Nächsten kein Armutszeugnis ausstellen!“

(zu Lk 6, 17. 20-26)

„Selig ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes“

. . . selig ihr Armen ???

Wer seinem Nächsten ein Armutszeugnis ausstellt,
spricht ihm das Recht ab, zu leben und zu wachsen.

Wer so etwas tut, der tritt das Menschsein mit Füßen.
Wer seinen Nächsten klein macht, versündigt sich am Humanum.
Du sollst deinem Nächsten kein Armutszeugnis ausstellen.

Vielleicht muss man ja ein Gott sein, um das zu sagen
und zu tun, was Jesus da tat: die Armen selig zu preisen!

UNS steht es nicht zu, etwas Gutes daran zu finden,
dass Menschen hungern oder in ihrer Trauer gefangen sind.

Was gibt es denn daran zu loben,
wenn Menschen einander hassen oder einander missbrauchen;
wenn sie sich gegenseitig die Gemeinschaft verweigern
oder einander verleumden und in Verruf bringen?

Es muss sicher ein Gott sein, der so etwas sagen darf,
was in unserem Denken und in unserem Munde
zynisch und menschenverachtend wäre.

Ja, es ist allein dem einen gestattet, so zu reden,
der in sich selbst mehr als *nur* unser Menschsein
und zugleich auch mehr als *nur* Gottes Ebenbildlichkeit trug.

Es muss ein „*wahrer Gott und Mensch zugleich*“ sein,
der so etwas sagen darf
und in dessen Mund solche Worte nicht sofort zu Ironie gefrieren.

**„Selig ihr, wenn euch die Menschen hassen
und aus ihrer Gemeinschaft ausschließen,
wenn sie euch beschimpfen und euch in Verruf bringen
um des Menschensohnes willen.“**

Solche Worte sind eine Zumutung:
Können Sie sich vorstellen, wie das ist, wenn man Sie in Verruf bringt,
wenn man ihnen bei Nachbarn und Freunden das Übelste nachsagt

und Sie *aus der Gemeinschaft ausschließt*?
... aus dem Kollegenkreis, ... aus der Familie ...

Nimmt man jede einzelne dieser Seligpreisungen so unter die Lupe,
so ist jede von ihnen eine Zumutung;
jede einzelne: eine moralische Kreuzigung;
und was ist daran „selig“? ... eine „Preisung“?

Einzig der, der selbst das ganze Leid von Unrecht, Lüge und Verrat
am eigenen Leib erfahren hat, hat das Recht, sich so zu äußern
und sich mit diesen Worten einem anderen zu nähern.

Einzig der, der dafür bis zum eigenen Scheitern -,
bis zu seinem Tod am Kreuz gelitten hat,
der kann mit diesen Preisungen
den Nächsten trösten und im Leid aufbauen.

Nur er, der Christus, der vorher selbst der Hungernde in der Wüste war;
nur er, der selbst das Weinen und die Trauer kannte;
und der am Ende den Hass gerade derjenigen auf sich zog,
die ihm am meisten zu danken hätten:

Nur der Christus kann ein solches „Armut-Zeugnis“
in eine „Selig-Preisung“ verwandeln.

UNS steht *Vorsicht* zu Gebote: schlüpfen wir nicht
zu schnell und mühelos in diese Rolle. So einfach
werden wir nicht zu solchen, die der Herr da meint.

– *Wer allzu schnell davon überzeugt ist,*
dass mit den Armen der Seligpreisungen
er oder sie selbst gemeint sei,
ist schon dabei, sich fleißig selber zu erhöhen.

– *Denn wer allzu auffällig immer wieder*
den letzten Platz in der Reihe sucht,
wartet vielleicht doch heimlich darauf,
dass er oder sie endlich nach oben gebeten wird.

Die Bergpredigt ist hartes Brot.
Haben wir Respekt vor jedem, der sich ihr mit Vorsicht nähert
und mit heiliger Scheu ihren Sinn zu verstehen sucht.

(Dr. H-J. Reuther, Pfr.)